

# pilotprojekt MENTORING

## - Grundsätzliche Orientierung: Voneinander lernen

Bei der Auftaktveranstaltung war Dennis Buchner (Willy-Brandt-Haus) zu Gast und berichtete über seine Erfahrungen mit Mentoringprogrammen. Diese knüpfen an die lange Tradition der Weiterbildung in der SPD an, die bis auf den ADAV zurückgeht. Ziel dieser Weiterbildungen war seit jeher, die rhetorischen Fähigkeiten und die politische Willensbildung zu stärken.

Ein großes **Problem** ist seit jeher die kontinuierliche Weitergabe von politischer Erfahrungen durch die Entstehung personeller „Löcher“ (z.B. unvorbereitete Amtsaufgabe), „kalte Wechsel“ (z.B. durch Abwahl des/der bisherigen Vorsitzenden), komplette Vorstandswechsel etc.

An dieser Stelle muss politische Bildungsarbeit ansetzen. Während es bei vielen Bildungsangeboten um Vermittlung und Übung konkreter Zusammenhänge geht (z.B. bei Schulungen oder Handbüchern für OV-Vorsitzende), geht es beim Mentoringprogramm um die Weitergabe persönlicher Erfahrungen, Kenntnisse, Informationen, Know-How. Mentoring umfasst hierbei eine Kombination fachlicher und persönlicher Elemente. Eine Gefahr besteht in der „Versandung“, d.h. wenn Mentoring zeitlich zu weit gestreckt wird (die Termine zu weit auseinanderliegen), kann das Interesse verloren gehen.

## Mentoring-Ebenen:

### 1) „Funktionsebene“

Dazu gehört zuerst die „**Graswurzel-Arbeit**“ des ehrenamtlichen Engagements, z.B. die Leitung eines Ortsvereins; Kennenlernen von Strukturen, souveräner Umgang mit Satzung und Organisationsstatut/Wahlordnung der SPD; Entwicklung von Durchsetzungs- und Teamfähigkeit. Zum zweiten gehört zur Funktionsebene das „**Nach-oben-Tragen**“ politischer Vorstellungen und Projekte innerhalb der Partei; d.h. wie wird man Delegierter für Kreis-, Landes- oder Bundesparteitage, wie baut man eigene Anträge auf und organisiert dafür Mehrheiten?

### 2) „Mandatsebene“

Es muss deutlich werden, dass zwischen der Übernahme von Aufgaben innerhalb der Partei (Funktionen) und Mandaten, in die man durch die Bevölkerung gewählt wird, Unterschiede bestehen. Bei der Übernahme von Mandaten zeigt sich: persönlicher Erfolg entsteht vor allem durch die glaubwürdige Vertretung politischer Inhalte. Der Mandatsträger soll seinen Mentee mit den Aufgaben vertraut machen, die grundsätzliche Bereitschaft zum politisch-gesellschaftlichen Engagement unterstützen und in die „richtigen Bahnen“ lenken.